



Dialog mit Zukunft?

Eine kritische Würdigung von 70 Jahren
„Woche der Brüderlichkeit“

Tagung vom 29. bis 30. Juni 2022 in München



volkstheater

Gesellschaften für
Christlich-Jüdische Zusammenarbeit
DEUTSCHER KOORDINIERUNGSRAT E.V.



Dialog mit Zukunft?

Eine kritische Würdigung von 70 Jahren „Woche der Brüderlichkeit“

Die erste Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit (GCJZ) gründete sich nach amerikanischem Vorbild am 9. Juli 1948 in München, in kurzer Zeit folgten Wiesbaden, Stuttgart, Frankfurt und Berlin. Diese fünf gründeten am 10. November 1949 den Deutschen Koordinierungsrat der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit (DKR) mit Sitz im hessischen Bad Nauheim als Dachverband von heute über 80 Gesellschaften. Die GCJZ zählen zu den wenigen gesellschaftlichen Institutionen, die bereits kurz nach 1945 das Schweigen über die Schoa brachen. Sie setzen sich bis heute für ein neues Verhältnis zwischen Christ:innen und Jüdinnen:Juden ein und gestalten aktiv eine demokratische Gesellschaft mit, in der alle Menschen als gleichberechtigte Geschwister verstanden werden.

Nachdem 1951 in München und wenigen anderen Städten eine lokal gebundene Woche der Brüderlichkeit stattfand, eröffnete der DKR am 7. März 1952 in Wiesbaden die erste bundesweite Woche, in deren Zentrum der Begriff der „Brüderlichkeit“ stand. Die Rede des Bundespräsidenten und Schirmherren Theodor Heuss wurde von allen Radiosendern der BRD und dem RIAS Berlin übertragen. Als Vorbild diente dabei die von 1934 bis Anfang der 2000er Jahre stattfindende nordamerikanische „Week of Brotherhood“.

Seit der ersten Woche der Brüderlichkeit werden in der ganzen Bundesrepublik Veranstaltungen durchgeführt, um sich gegenseitig kennenzulernen, Antisemitismus zu benennen und zu bekämpfen und stattdessen Dialog zu fördern. Zudem wird seit 1968 bei der Zentralen Eröffnungsfeier die Buber-Rosenzweig-Medaille an Persönlichkeiten und/oder Organisationen verliehen, die sich im christlich-jüdischen Dialog sowie in ihrem Engagement gegen Antisemitismus und Rassismus außerordentliche Verdienste erworben haben.

Zum 70jährigen Jubiläum dieser besonderen Woche und des damit verbundenen zivilgesellschaftlichen Engagements organisiert der DKR in Kooperation mit dem

Lehrstuhl für Jüdische Geschichte und Kultur an der Ludwig-Maximilians-Universität München, der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, dem Münchner Volkstheater, der GCJZ München und dem Freundeskreis des Lehrstuhls für Jüdische Geschichte und Kultur e.V. die Tagung *Dialog mit Zukunft? Eine kritische Würdigung von 70 Jahren „Woche der Brüderlichkeit“*. In Vorträgen und Workshops in der Bayerischen Akademie der Wissenschaften werden Geschichte und Gegenwart der Woche der Brüderlichkeit und damit in Zusammenhang stehende besondere Ereignisse und Persönlichkeiten beleuchtet.

Zudem findet das Abendpodium *Dialog mit Zukunft! Wie steht es um die jüdisch-christliche Zusammenarbeit?* im Volkstheater von Intendant Christian Stückl statt, der 2021 mit der Buber-Rosenzweig-Medaille ausgezeichnet wurde. Das Podium ermöglicht einen Dialog der Generationen, bei dem über die Zukunft der jüdisch-christlichen und interreligiösen Zusammenarbeit im Allgemeinen und die Woche der Brüderlichkeit im Speziellen diskutiert wird.



Sonderbeilage der Jüdischen Illustrierten zur Woche der Brüderlichkeit, 1952

29. Juni 2022

Bayerische Akademie der Wissenschaften, Alfons-Goppel-Str. 11 (Residenz)

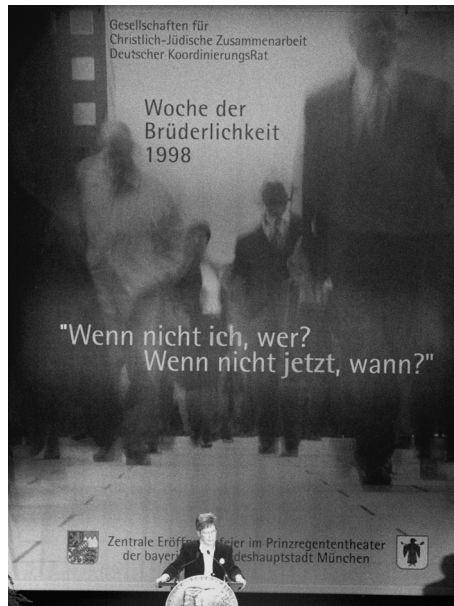
15:00 – 15:15 Uhr

Begrüßung

Prof. Dr. Thomas O. Höllmann,
Präsident der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

Dr. Margaretha Hackermeier,
Katholische Präsidentin des DKR

Prof. Dr. Michael Brenner,
Lehrstuhl für Jüdische Geschichte und Kultur an der LMU



*Eröffnungsfeier der Woche der Brüderlichkeit am 8. März 1998 im Prinzregententheater, München:
Ansprache von Bundestagspräsidentin Rita Süssmuth.*

15:15 – 16:00 Uhr

70 Jahre Woche der Brüderlichkeit Anfänge, Entwicklungen, Perspektiven

Eröffnungsvortrag von Prof. Dr. Josef Fosceth, Münster

Welch ein Jubiläum! Nicht alles, was die Amerikaner:innen den Deutschen nach dem Ende des 2. Weltkriegs hinterließen, haben diese sich im Laufe der Zeit so zu eigen gemacht wie die Woche der Brüderlichkeit. Während in den USA die „Brotherhood Week“ längst aus dem nationalen Festkalender gestrichen ist, ist die Woche der Brüderlichkeit in der Bundesrepublik nach wie vor ein zentrales Ereignis für den christlich-jüdischen Dialog und die Auseinandersetzung mit altem und neuem Antisemitismus.

Brüderlichkeit ist die tragende Idee der Moderne für die Gestaltung des Zusammenlebens der Menschen. *Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit* skandierten 1789 Frauen und Männer auf den Straßen von Paris. Wie hat sie das Zusammenleben von Christ:innen und Jüdinnen:Juden im Deutschland nach dem Holocaust geprägt? Wo stehen wir heute? Wohin wollen wir?



Prof. Dr. Josef Fosceth ist Historiker und Spezialist für Zeitgeschichte. Er war langjähriger Mitarbeiter und Leiter des Forschungsbereichs Post-War-History am German Historical Institute London. Von 1988 bis 1990 war er als Generalsekretär des DKR tätig und bereitete die Gründung der Buber-Rosenzweig-Stiftung vor. 1990 wurde er zum Ltd. Direktor der Volkshochschule Münster, 1997 zum Präsidenten der AKAD Privathochschulen Stuttgart gewählt. 2005 kehrte er in Lehre und Forschung an die Universität Freiburg zurück. Er ist Autor wichtiger Publikationen zur Zeitgeschichte, darunter: „Im Schatten der Vergangenheit. Die Anfänge der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit“ (1993).

29. Juni 2022

Bayerische Akademie der Wissenschaften, Alfons-Goppel-Str. 11 (Residenz)

16:00 – 17:00 Uhr

Der Deutsche Koordinierungsrat und die Woche der Brüderlichkeit – Entwicklungen, Herausforderungen und Chancen von den 1980er Jahren bis heute

**Gespräch mit Prof. Dr. Josef Foscith, Pfarrerin Ilona Klemens und
Rabbiner Prof. Dr. Andreas Nachama**

Im Anschluss an den Festvortrag sprechen die aktuelle Generalsekretärin des DKR Pfarrerin Ilona Klemens und der Jüdische Vorsitzende Rabbiner Prof. Dr. Andreas Nachama gemeinsam mit Prof. Dr. Josef Foscith, Generalsekretär von 1988 bis 1990, über die Entwicklungen des Koordinierungsrates und der von ihm organisierten Wochen der Brüderlichkeit in den vergangenen 30 Jahren. Pfarrer i.R. Friedhelm Pieper, Evangelischer Präsident des DKR wird das Gespräch moderieren.

Welche Wegmarken wurden erreicht? Gab es besondere Ereignisse und Meilensteine in der jüdisch-christlichen Verständigung, die im Kontext der Wochen der Brüderlichkeit erreicht wurden? Wie wirkte sich die Corona-Pandemie auf die wichtigste jährliche Veranstaltung des DKR aus?



Rabbiner Dr. h.c. Henry G. Brandt sel. A., langjähriger Jüdischer Präsident und Ehrenvorsitzender des DKR, eröffnet die Woche der Brüderlichkeit am 8. März 1998 im Prinzregententheater, München.



Pfarrerin Ilona Klemens ist seit 2019 Generalsekretärin des DKR und Geschäftsführerin der Buber-Rosenzweig-Stiftung. Von 2003 bis 2016 war sie Pfarrerin für Interreligiösen Dialog in Frankfurt, Initiatorin und Geschäftsführerin des Frankfurter Rates der Religionen und ist bis heute Vorstandsmitglied der Bildungsstätte Anne Frank. 2016 bis 2019 arbeitete sie als Hochschulpfarrerin an der ESG in Mainz.



Rabbiner Prof. Dr. Andreas Nachama ist Jüdischer Präsident des DKR, Rabbiner der Synagoge Sukkat Schalom – Synagoge Herbartstraße der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, Vorsitzender der Allgemeinen Rabbinerkonferenz, Jüdischer Vorsitzender des „Gesprächskreises Juden und Christen“ und Rabbiner im Präsidium der Stiftung House of One. Bis 2019 geschäftsführender Direktor der Stiftung Topographie des Terrors.



Pfarrer i.R. Friedhelm Pieper ist Evangelischer Präsident des Deutschen Koordinierungsrates. Von 1998 bis 2004 war er Generalsekretär des Internationalen Rates der Christen und Juden, seit 2004 war er als Pfarrer in der EKHN tätig und bis 2021 Referent für Interreligiösen Dialog, Schwerpunkt Judentum und Naher Osten im Zentrum Ökumene der EKHN und der EKKW in Frankfurt a.M.

29. Juni 2022

Volkstheater München, Tumblingerstraße 29

19:30 Uhr

Dialog mit Zukunft!

Wie steht es um die jüdisch-christliche Zusammenarbeit?

Abendpodium im Münchner Volkstheater

Am Abend des ersten Tages laden wir zu einem prominent besetzten Podium in das Münchner Volkstheater von Intendant Christian Stückl ein, der vom DKR 2021 mit der Buber-Rosenzweig-Medaille ausgezeichnet wurde. Es diskutieren Dr. Josef Schuster, Präsident des Zentralrates der Juden in Deutschland, Helene Shani Braun, Rabbinatsstudentin am Abraham Geiger Kolleg Potsdam und Aktivistin von Keshet Deutschland, Anna-Nicole Heinrich, Präses der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland, MdB Lamy Kaddor, Mitgründerin des Liberalislamischen Bundes und Christian Stückl, Regisseur der Passionsspiele Oberammergau.



Dr. Josef Schuster ist seit 2014 Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland. Zugleich ist er Vizepräsident des World Jewish Congress und des European Jewish Congress, Vorsitzender der Israelitischen Kultusgemeinde Würzburg und Unterfranken, Präsident des Landesverbandes der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern und seit 2020 Mitglied im Deutschen Ethikrat.



Helene Shani Braun studiert Rabbinat am Abraham Geiger Kolleg und jüdische Theologie an der Universität in Potsdam. Besonders wichtig sind ihr Nachhaltigkeit, Feminismus, Queerness und Interreligiöser Dialog. Lange Zeit war sie aktive Jugendleiterin in der reformjüdischen Jugendbewegung Netzer Germany, heute ist sie aktiver Teil von TaMaR Germany, Keshet Deutschland und Coexister Deutschland.



Anna-Nicole Heinrich wurde 2021 zur jüngsten Präses in der Geschichte der Synode der EKD gewählt und ist Mitglied im Rat der EKD. Nach dem Studium der Philosophie absolviert sie aktuell einen M.A. in „Digital Humanities“ und „Menschenbild und Werte“. Sie ist ferner ehrenamtlich Mitglied der Landessynode der ELKB und Vorstandsmitglied der evangelischen Jugend in Deutschland e.V.

Dr. h.c. Charlotte Knobloch, Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern, wird ein Grußwort sprechen. Der Abend wird moderiert von Prof. Dr. Michael Brenner, Lehrstuhl für Jüdische Geschichte und Kultur an der LMU.

Das Podium fördert den Dialog der Generationen, bei dem über die Zukunft der jüdisch-christlichen und interreligiösen Zusammenarbeit und die Woche der Brüderlichkeit diskutiert werden soll. Was kann von den Erfahrungen derjenigen gelernt werden, die sich bereits viele Jahre und Jahrzehnte im Dialog engagieren? Was muss sich im 21. Jahrhundert erneuern? Vor welchen gesellschaftspolitischen und religiösen Herausforderungen steht die interreligiöse Zusammenarbeit der nächsten Jahrzehnte?



Lamya Kaddor ist seit 2021 Mitglied des Deutschen Bundestags. Die Religionslehrerin, Islamwissenschaftlerin und Autorin gründete 2010 den Liberal-Islamischen Bund e.V., ist im interreligiösen Dialog aktiv und leitet das Forschungsprojekt „Islamfeindlichkeit im Jugendalter“. 2015 hielt sie die Rabbiner-Brandt-Vorlesung des DKR über „Die Rolle der Muslime in der europäischen Zivilgesellschaft“.



Christian Stückl ist seit 2002 Intendant des Münchner Volkstheaters. Von 1987 bis 1996 wirkte er an den Münchner Kammerspielen, danach als freier Regisseur u. a. in Hannover, Frankfurt, Wien und Bonn. Seit 1987 ist er Spielleiter der Passionsspiele in Oberammergau. Für seine Überarbeitung des Textes bezüglich der darin tradierten Antijudaismen wurde er 2021 mit der Buber-Rosenzweig-Medaille ausgezeichnet.



Prof. Dr. Michael Brenner ist Professor für Jüdische Geschichte und Kultur an der LMU, Direktor des Center for Israel Studies an der American-University in Washington, D.C. und Internationaler Präsident des Leo Baeck Institute (New York, London, Jerusalem). 2014 wurde er mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

30. Juni 2022

Bayerische Akademie der Wissenschaften, Alfons-Goppel-Str. 11 (Residenz)

9:00 – 10:30 Uhr

Schalom Ben-Chorins Einsatz für den christlich-jüdischen Dialog: Stationen eines intensiven Engagements

Workshop mit Felix Schölch, Lehrer und Doktorand am Lehrstuhl für Jüdische Geschichte und Kultur

Der Name Schalom Ben-Chorin (1913 – 1999) ist untrennbar mit dem christlich-jüdischen Gespräch im Deutschland der Nachkriegszeit verbunden. Der Workshop widmet sich seinem frühen Einsatz für dieses Gespräch in verschiedenen Stationen: beginnend mit dem aufkommenden Interesse für das Christentum, über die ersten konkreten Glaubensgespräche in Jerusalem bis hin zu den prägenden Gesprächspartner:innen der frühen Jahre.

Unterschiedliche Quellen der Zeit geben hierbei den Workshop-Teilnehmer:innen Einblick in die verschiedenen Wegpunkte Ben-Chorins im christlich-jüdischen Dialog und legen die Vielschichtigkeit seines Interesses und Engagements für das interreligiöse Gespräch offen.



Felix Schölch studierte Neuere und Neueste Geschichte, Mittelalterliche Geschichte und neuere deutscher Literaturwissenschaft, die Magisterarbeit behandelte „Filmische Darstellungen des Holocaust und deren Rezeption durch Überlebende“. Seit Januar 2016 promoviert er über Leben und Werk des Religionsphilosophen, Schriftstellers und Journalisten Schalom Ben-Chorin. Daneben ist er als Studienreferendar am Privaten Mädchen-Gymnasium St. Hildegard in Ulm tätig. Zuletzt erschienen: Hochzeitsreise ins Gelobte Land. Die Emigration Schalom Ben-Chorins und Gabriella Rosenthals, in: Münchner Beiträge zur jüdischen Geschichte und Kultur, 15/1 (2021), S. 17-29.

9:00 – 10:30 Uhr

**On Brothers, Hyphens, and Other Jewish-Christian Metaphors
(Über Brüder, Bindestriche und andere jüdisch-christliche Metaphern)**

Workshop mit Prof. Dr. Karma Ben Johanan, Lehrstuhl für Jüdisch-Christliche Beziehungen in Geschichte und Gegenwart, Humboldt-Universität zu Berlin (auf Englisch)

The process of Jewish-Christian rapprochement is often accompanied by images, key-words and metaphors, which reformulate the Jewish-Christian relationship on new terms, and open positive horizons for the future. Yet many of these metaphors reveal also the persisting complexity of the Jewish-Christian relationship, and the difficulty to work around some of its structural asymmetries.

The workshop will explore what kind of work is done by the various metaphors we use to depict Jewish-Christian relations, how they are employed to amend the turbulent past and what obstacles they still carry with them.



Prof. Dr. Karma Ben Johanan lehrt Jüdisch-Christliche Beziehungen in Geschichte und Gegenwart an der Humboldt-Universität zu Berlin. Zuvor Forschungs- und Lehraufträge an der Univ. of California, Berkeley, der Gregorianischen Univ. in Rom und dem Van Leer Jerusalem Institute.

Forschungsschwerpunkte u. a.: jüdisch-christliche Polemik und Dialog, Säkularisierung und politische Theologie.

Ihre Arbeit „Jacob’s Younger Brother: Christian-Jewish Relations After Vatican II“ erscheint in Kürze bei Harvard University Press. Die hebräische Version wurde 2021 mit dem Shazar-Preis für Forschung in jüdischer Geschichte ausgezeichnet.

30. Juni 2022

Bayerische Akademie der Wissenschaften, Alfons-Goppel-Str. 11 (Residenz)

11:00 – 12:30 Uhr

München und der jüdisch-christliche Dialog nach der Schoa

**Präsentation durch Studierende und Dozentin Julia Schneidawind, M.A.,
Lehrstuhl für Jüdische Geschichte und Kultur an der LMU**

Den Buber-Rosenzweig-Lehrauftrag für jüdisch-christlichen Dialog des DKR hat in diesem Jahr die Münchner Nachwuchswissenschaftlerin Julia Schneidawind inne. Gemeinsam mit ihren Studierenden forscht sie in einem Seminar zum Thema „Begegnung nach Auschwitz. Jüdisch-Christlicher Dialog und die ‚Woche der Brüderlichkeit‘“.

Zum Abschluss der Tagung präsentieren die Studierenden unter dem Titel „München und der jüdisch-christliche Dialog nach der Schoa“ die Ergebnisse, die sie im Rahmen dieses Seminars mit Dozentin Julia Schneidawind während des Sommersemesters erarbeitet haben.



Gründung der Münchner GCJZ am 9. Juli 1948

Nicht nur durch das Jubiläumsjahr, sondern vor allem durch das Schwinden der Zeitzeuginnen und Zeitzeugen wird es Zeit für eine Bestandsaufnahme: Was sind die wichtigen Errungenschaften dieses Dialogs? Welche jüdischen und christlichen Stimmen formten das Gespräch? Wie zukunftsfähig ist das Format der „Woche der Brüderlichkeit“?

Diese Fragen werden am Beispiel München diskutiert. Hier gründete sich nicht nur 1948 die erste Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, sondern über die Betrachtung der „Woche der Brüderlichkeit“ in der Bayerischen Landeshauptstadt (1955, 1975, 1998) werden Schlaglichter auf die Wegmarken der Geschichte des Dialogs geworfen und kritisch beleuchtet.



Julia Schneidawind ist studierte Historikerin und arbeitet als Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Aktuell promoviert sie am Lehrstuhl für Jüdische Geschichte und Kultur an der LMU mit der Arbeit „Schicksale und ihre Bücher – deutsch-jüdische Privatbibliotheken zwischen Jerusalem, Tunis und Los Angeles“.

Forschungsschwerpunkte: Jüdische Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, Migrations- und Exilgeschichte, Provenienzforschung und Kulturgeschichte (mit Schwerpunkt Bibliotheken).

12:30 – 13:00 Uhr: Abschluss der Tagung



VORBEREITUNG DER TAGUNG

PfarrerIn Ilona Klemens, Generalsekretärin des DKR

Dr. Torsten Lattki, Studienleiter des DKR

Prof. Dr. Michael Brenner, Lehrstuhl für Jüdische Geschichte und Kultur an der LMU

Julia Schneidawind, M.A., Lehrstuhl für Jüdische Geschichte und Kultur an der LMU

LEITUNG

PfarrerIn Ilona Klemens

Dr. Torsten Lattki

ANMELDUNG

Die Tagung findet vom 29. bis 30. Juni 2022 in der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Alfons-Goppel-Straße 11, 80539 München statt, das Abendpodium am 29. Juni 2022, um 19:30 Uhr im Volkstheater, Tumblingerstraße 29, 80337 München.

Die Anmeldung zur Tagung und zum Podium erfolgt ausschließlich online. Sie können sich ab dem 2. Mai 2022 anmelden unter: www.deutscher-koordinierungsrat.de.

SPENDENHINWEIS

Die Teilnahme an der Tagung ist kostenlos. Wir freuen uns dennoch über eine Spende, mit der Sie unsere Arbeit unterstützen.

Entweder per PayPal an paypal.me/dkrgcjz oder als

Überweisung auf folgendes Konto:

Kontoinhaber: Deutscher Koordinierungsrat

IBAN: DE07 5185 0079 0030 0093 20

BIC: HELADEF1FRI

Verwendungszweck: 20220629-30



paypal.me/dkrgcjz

FOTOS

Cover: Buber-Rosenzweig-Medaille © DKR

S. 3: Allgemeine Jüdische Illustrierte, Sonderausgabe zur Woche der Brüderlichkeit 1952, März 1952 © Quelle: DKR (Hg.), 50 Jahre Woche der Brüderlichkeit, Sonderbeilage zum Themenheft, März 2002, S. 3

S. 4: Woche der Brüderlichkeit 1998, Signatur: FS-ERG-R-0010 © Stadtarchiv München

S. 5: Prof. Dr. Josef Foscchepoth © Andreas Hasenkamp

S. 6: Woche der Brüderlichkeit 1998, Signatur: FS-ERG-R-0006 © Stadtarchiv München

S. 7: Ilona Klemens © DKR; Prof. Dr. Andreas Nachama © privat; Friedhelm Pieper © DKR

S. 8 u. 9: Dr. Josef Schuster © Zentralrat der Juden in Deutschland; Helene Shani Braun © privat; Anna-Nicole Heinrich © EKD/Peter Bongard; Lamya Kaddor © Lutz Jäkel; Christian Stückl © DKR; Prof. Dr. Michael Brenner © Stephan Rumpf

S. 10: Felix Schölch © privat

S. 11: Prof. Dr. Karma Ben Johanan © Tamar Abadi, multimedia Van Leer

S. 12: Gründung der Münchner GCJZ © DKR

S. 13: Julia Schneidawind © cvpics

VERANSTALTER

Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit
DEUTSCHER KOORDINIERUNGSRAT e.V.

Otto-Weiß-Straße 2
D-61231 Bad Nauheim
Tel. 06032 - 91 11 0

info@deutscher-koordinierungsrat.de
www.deutscher-koordinierungsrat.de



twitter.com/dkrgcjz

<https://www.youtube.com/channel/UCwyNosxEFjMhtZywwNYFkSA>

<https://de-de.facebook.com/Deutscherkoordinierungsrat/>

<https://soundcloud.com/dkrgcjz>

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern
und für Heimat

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Mit freundlicher Unterstützung durch den Freundeskreis
des Lehrstuhls für Jüdische Geschichte und Kultur:



bpb: Anerkannter
Bildungsträger